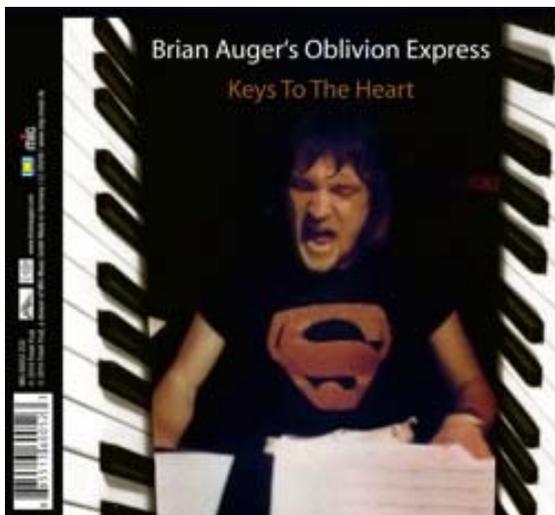


a division of



BRIAN AUGER'S OBLIVION EXPRESS "Here And Now/Keys To The Heart"

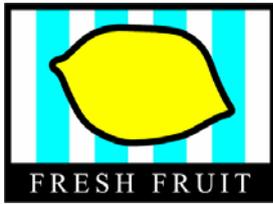


VÖ: 28.05.2010
CD Kat. Nr.: MIG 60052
Format: 2 CD
Genre: Rock



Elisabeth Richter
Hildesheimer Straße 83
30169 Hannover
GERMANY

Tel.: 0049-511-806916-16
Fax: 0049-511-806916-29
Cell: 0049-177-7218403
elisabeth.richter@mig-music.de
www.mig-music.de



a division of



Brian erzählt über das Album HERE AND NOW

Ich war in Mailand, als mich ein Produzent fragte, ob ich ein Album aufnehmen möchte. Ich blieb ungefähr zwei Monate dort. Während dieser Zeit ging ich eines Tages mal beim örtlichen Hammondorgel-Händler vorbei. Ich sah mir die Modelle an, die dort herumstanden, als ein Typ auf mich zukam und sagte „Oh Mann, Sie sind Brian Auger, korrekt? Was verschlägt Sie nach Mailand?“ „Ich nehme hier ein Album auf.“ „Oh, großartig. Schauen Sie, ich arbeite für Korg, und weiß zufälligerweise, dass mein Boss hier, der aus Brasilien stammt, Mister De Silva, ein Riesen-Fan von Ihnen ist. Möchten Sie nicht kurz mit raufkommen und ihm Guten Tag sagen?“

Ich sagte zu. Also unterhielt ich mich oben im Büro mit Mr. De Silva, einem netten Herrn. Er fragte, ob ich mich auch für Synthesizer interessiere.

Ich erwiderte, „Klar, ich bin immer an neuer Technologie interessiert und knobele aus, wie man diese Dinger programmieren kann. Daheim, in den Staaten, steht ein Prophet 5 und mit einem Moog habe ich gearbeitet.“ Er sagte: „Wir haben gerade diesen EX-80 herausgebracht, würden Sie den gern ausprobieren?“ Und ich bekam tatsächlich einen.

Unten im Laden wurde ich noch den Programmierern von Korg vorgestellt; die erzählten mir dann, dass es jeden Montagnachmittag einen Workshop gäbe, wo man in die Programmierung der neuen Synthis und Keyboards eingewiesen und allerlei gute Tipps und Kniffe bekommen würde. Außerdem hatten sie bereits die nagelneuen mehrstimmigen Synthesizer, ich glaube, es war der DW-8000. Der Einladung bin ich gern gefolgt, jeden Montag, solange ich in Mailand war. Ich habe viel von den Jungs gelernt, unter anderem auch über die Möglichkeiten von Midi.

Ich weiß noch, dass ich mich wunderte, dass ich nicht die Art von Bläser-Sound aus dem Fairlight rauskriegte, den ich vom Prophet 5 kannte. Das endete damit, dass ich dann einen Prophet 5 ins Studio bringen musste, um das Ergebnis zu erzielen. Eine große Hilfe dabei war mir Aldo Banfi, ein toller Programmierer und Keyboard-Zauberer, der einer meiner besten Freunde wurde. Aldo konnte bestens mit dem Fairlight, dem Prophet und jedem anderen Synthi umgehen. Ich konnte ihm sagen, „der Sound ist beinahe so, wie ich ihn mir vorstelle, könnte aber noch einen Hauch mehr Filter gebrauchen“. Aldo hat das dann eingestellt. Mir wurde damals klar, dass das Programmieren eine neue Wissenschaft sein würde.

Ich dachte mir auch, dass der Fairlight mit seinen zig Sounds zwar ein erstaunliches System war, die Maschine jedoch wohl bald zu den Dinosauriern gehören würde, wenn sie den Preis nicht nach unten korrigieren würden. So ein Teil kostete damals an die 35.000 Dollar.

Von meiner Zeit mit den Korg-Leuten wusste ich, wie rasend schnell sich die Technologie veränderte und dass es auf den neuen Synthesizern so erstaunliche Analog-Sounds gab, für



a division of



die man bloß ein paar tausend Mäuse bezahlen müsste. Und sie waren keinen Deut schlechter als das, was Fairlight damals produzierte. Es war schon eine spannende Zeit.

Am Bass war Julius Farmer, ein Neffe des großen amerikanischen Trompeters Art Farmer, der damals mit den besten seiner Zunft auf etlichen Platten gespielt hatte.

Julius war Spitze und genau, was ich für den Bass suchte.

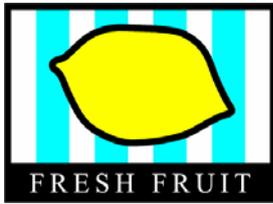
Der Schlagzeuger, Alfredo Golino, war wahrscheinlich einer der besten in ganz Italien. Er stammte aus Neapel. Typen wie Pino Daniele und andere Musiker, die mit Leib und Seele dabei sind, kommen oft aus Neapel. Ein Grund dafür mag sein, dass Neapel einen großen Hafen hat, wo etliche amerikanische GI's ankamen, dort die Clubs bevölkerten und ihre Musik mitbrachten. Die Einheimischen waren es gewohnt, für sie aufzuspielen. Die Rhythmusgruppe mit Julius und Alfredo war daher allererste Sahne. Es gab auch viele tolle Gitarristen in Italien wie Giorgio Coccilovo, den wir in Mailand dabei hatten. Der Typ konnte einfach alles spielen.

Eines meiner Stücke, „**Heart of the Hunter**“, entstand, nachdem ich ein Buch des Schriftstellers Laurens Van der Post gelesen hatte. Er war Anfang des 19. Jahrhunderts in Südafrika geboren worden. Das Buch handelt von den afrikanischen Buschmännern, die mit den Ureinwohnern Australiens verwandt sind. Er hatte ein Kindermädchen von diesem Stamm, lernte durch sie ihre Sprache und erfuhr viel über ihre Geschichte. Sie sollten ausgerottet werden, weil sie den Weißen nicht dienen wollten. In den 50er Jahren gab es zwar Gesetze zum Schutz bestimmter wilder Tierarten, aber keines, das die Buschmänner davor bewahrt hätte, erschossen zu werden und ihre Frauen und Kinder vor Ausbeutung durch Sklaverei geschützt hätte. Dabei zählt dieser Nomadenstamm zu einem der ältesten auf dem ganzen Planeten. Sie wanderten nachts und bauten sich ihre Unterkünfte. Sie reisten in kleinen Familien-Gruppen und besaßen unschätzbare Kenntnisse über das Leben in der Wüste. Selbst als sie bis in die Kalahari-Wüste zurückgedrängt worden waren, überlebten sie dennoch.

Dieses Buch war mein Sprungbrett für alle anderen Bücher von Van Der Post. Dieser Mann war seiner Zeit weit voraus. Mit befreundeten Künstlern und Dichtern gab er eine Zeitlang eine Zeitschrift heraus. 1928 schrieben sie kritische Worte darüber, welche Fehler die Apartheid-Politik der Südafrikanischen Regierung sei, und wie schlecht die Eingeborenen von den weißen Afrikanern behandelt würden. Am Ende mussten sie selber fliehen. Glücklicherweise kam Van Der Post nach England, wo er kurz vor seinem Tod noch ein Lehrer von Prinz Charles wurde. Eine ganz erstaunliche Wahl, denn er war ein sehr spiritueller Mensch, und es lohnt sich, seine Bücher zu lesen.

„**They Say Nothing Lasts Forever**“ hat ein Typ namens Jim Foelber geschrieben, der mit Jermaine Jackson in Verbindung stand. Den Song schickte mir mein Musikverleger mit den Worten: „Ich glaube, der wird Dir gefallen, hör mal rein.“

Und er hatte recht, es passte genau in mein Album-Konzept.



a division of



Dann gab es da einen Sänger namens Finis Henderson, der dieses eine unglaublich tolle Album „Finis“ rausgebracht hatte. Ich hätte darauf wetten könne, dass der einmal ein ganz großer Star wird. Aber ich vermute mal, sein Management hat so mies gearbeitet, dass er von der Bildfläche verschwand. Mir gefiel „**Call Me**“ besonders gut; das wollte ich gern spielen.

Eine der Backgroundsängerinnen war Naimy Hackett, eine Amerikanerin, die in Mailand lebte. Sie hatte dort auch einen Plattenvertrag und einige Hits gehabt. Die andere war Betty Vittori Golino und die Frau des Drummers. Die beiden sorgten für einen schönen Kontrast zu allem anderen, was lief.

Witzigerweise hatten meine Kinder das Album „Here And Now“ auch gerade für sich entdeckt. Als wir im Auto saßen, legte Karma die CD ein, und er und Savannah tanzten im Sitzen und lachten „das klingt so total nach den 80ern, Dad“. Ich hatte es ewig nicht mehr angehört.

In den Achtzigern waren auch diese Umhänge-Keyboards populär. Ich habe in einem Video auch einmal so eins benutzt. Wir waren bei einem Festival in Viareggio, als entschieden wurde, dass wir eins brauchten. Der italienische Fernsehkonzern RAI wollte ein Video von „**Night Train to Nowhere**“ ausstrahlen. Im Hintergrund fand gerade ein Karnevalsumzug statt und ich dachte mir, „ich werde auf keinen Fall meine Hammond auf die Straße zerren.“ Ich nahm also das Korg, was ich auch für die Aufnahme benutzt hatte.

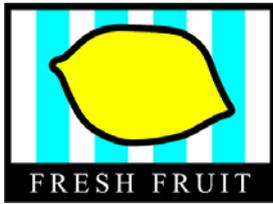
Die Produzenten wollten dann eine neue Version von „**Happiness Is Just Around The Bend**“ auf dem Album haben; was für mich recht unerwartet kam. Dann habe ich noch einige Demos aus dieser Zeit auf das Album gepackt, von denen ich dachte, dass sie viel zu schade zum Herumliegen wären.

Den Song „**Brian**“ hat Bunny Brunel geschrieben. Er spielte eine Zeit bei Chick Corea wie auch mit Herbie Hancock. Ich habe 2001 ein Album mit ihm, Dennis Chambers und Tony McAlpine aufgenommen. „Cab Two“ hat uns noch im selben Jahr eine Grammy-Nominierung eingebracht. Es ist klasse, so eine Nominierung zu haben, denn dann kannst du sicher sein, dass du es unter die fünf Jahresbesten geschafft hast. Die Academy of Recording Arts und Science schickte mir dann eine Urkunde und eine Medaille.

Bunny habe ich in Los Angeles kennengelernt. Er war auch gerade im Büro der Plattenfirma Headfirst, als ich mit „Search Party“ beschäftigt war. Wir freundeten uns an, und ich spielte öfter mit seiner Band. Er hatte immer spannendes und schwieriges Material. Er sagte, „hier Brian, ist ein Stück für dich. Ich habe es extra für dich geschrieben.“ Es war in der Tat sehr cool und musste unbedingt mit aufs Album.

Dieses Cover gefällt mir übrigens auch sehr gut – Italiener haben immer einen erstaunlichen Sinn für Ästhetik.

(Andrea Jonischkies; aus einem Interview mit Brian Auger im Juli 2009)



a division of



Brian erzählt über das Album **KEYS TO THE HEART**

Das Superman-T-Shirt, das ich auf dem Coverfoto trage, war ein Weihnachtsgeschenk von meinen Kindern. Das „S“ ist in roter Glitzerfarbe aufgedruckt und ich dachte, das T-Shirt kommt sicher gut auf der Bühne... Ich glaube, das Foto wurde bei einem Gig in Redwood City geschossen, was irgendwo in der Bucht von San Francisco liegt.

Phil Carmen hatte mich gefragt, ob ich in die Schweiz kommen würde, um auf einigen seiner Stücke für eins seiner Alben zu spielen, und es endete damit, das ich parallel noch ein Live-Album mit ihm aufnahm. Die darauffolgende Tour war in zwei Abschnitte unterteilt, dazwischen lag eine Pause von zwei Wochen. Ich fragte mich, „was mache ich am besten“? Sollte ich hier bleiben und warten, oder sollte ich lieber in die Staaten zurückfliegen und für die zweite Hälfte wieder kommen?

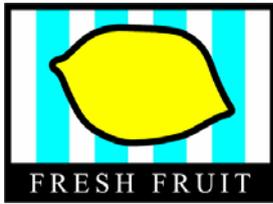
Phil hatte ein eigenes Studio in Weil am Rhein, und er fragte: „Möchtest du vielleicht ein Album mit deiner Band aufnehmen, wenn ihr schon alle hier seid?“ Ich überlegte, zwei Wochen sind verdammt knapp, und ich hatte kein Material, andererseits... und ich entschied mich dafür, es einfach anzugehen.

Das tat ich dann auch. Es war allerdings recht hektisch. Ich traf eine Auswahl von Stücken, aber dann, erinnere ich mich, dass ich eines Morgens früh aufstand. Ich hatte ein kleines Klavier auf dem Zimmer, an dem saß ich dann und schrieb. Danach ging ich ins Studio, brachte es den Jungs bei und bald darauf ließen wir dann das Band laufen. Auf diese Weise haben wir das Album tatsächlich in den vierzehn Tagen komplett fertiggestellt, Mixes, Bläsersätze, Gesang eingeschlossen – das ganze Paket. Das war zwar recht impulsiv, aber gemessen an dieser kurzen Zeit sind uns einige richtig gute Stücke gelungen.

Ich hatte eine Trompete und ein Tenorsaxofon dabei – die wollte ich so ähnlich einsetzen wie die Jazz Messengers. Der Saxofonist, Dick Morrissey, war ein alter Freund von mir, ich kenne ihn, seit ich 18 war. Er kam am ehesten an einen Stanley Turrentine heran. Er spielte mit so viel Soul, es war unglaublich. Der Trompeter machte seine Sache auch hervorragend, und die ganzen zwei Wochen ging alles nur nach Gefühl und mit Improvisation. Als die Zeit um war, war ich fix und fertig, aber wir haben trotzdem den zweiten Teil der Tournee absolviert. Und ich hatte ein Album in der Tasche.

„**Pools**“ von Don Grolnick wollte ich gern aufnehmen. Das erste Mal hatte ich das Stück von Steps Ahead, Mike Mainieri und Michael Brecker, gehört. Das gefiel mir, aber ich dachte mir, man könnte es vielleicht schneller spielen und ihm eine Art Latin-Feeling verleihen. Ich arrangierte es neu, kraftvoller wie ich meine, und ich finde das Ergebnis klingt großartig.

Die Idee zu „**Sundown**“ kam mir eines Abends. Ich kam aus dem Studio in mein Hotelzimmer und öffnete dort das Fenster. Es war Sommer, und ich hörte, wie die Kinder auf der Straße spielten. Die Sonne ging allmählich unter, und ich dachte so bei mir: „die Zeit läuft dir davon; sieh zu, dass du dich für morgen früh zum Schreiben fertig machst“. In diesem Moment fiel mir die Zeile ein: “Children playing in the street, Hear their voices, Hear their



a division of



feet“. Später habe ich dann versucht, dem ganzen noch ein wenig Gospelcharakter zu geben.

Bei **“The Stork“** greife ich auf **“Sea of Tranquility“** zurück, was mehr in der Richtung lag, die mir vorschwebte. Phil hatte dieses tolle Klavier, ein akustisches Klavier, eins der besten auf dem ich je gespielt habe, es war einfach irre. Am liebsten hätte ich da den ganzen Tag gegessen und gespielt. Daher wollte ich unbedingt ein Stück für Klavier schreiben, und das kam dabei heraus. Ich höre es manchmal im Auto an und wundere mich: „Hast du das etwa geschrieben?“

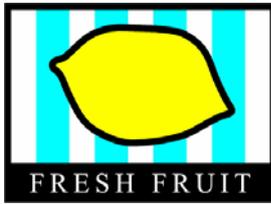
Ob ich das heute wohl noch spielen könnte?

Einer der Bonus-Tracks ist eines meiner Lieblingslieder von Mose Allison, **„If You Are Going To The City“**, der andere ist eine Live-Version von **„Sea Of Tranquility“**. Sie entstanden offenbar auf ein paar Gigs, nachdem wir die Tournee mit Phil Carmen beendet hatten. Ich hatte keine Ahnung, dass das jemand mitgeschnitten hatte, bekam mit der Post später eine Cassette zugeschickt. Ich freute mich, denn das ist das einzige Live-Dokument, das ich von dieser Bandkonstellation habe. Wir haben unser Bestes getan mit Pro-Tools... und ich fand, die Aufnahmen seien es wert.

„Blue Note Shuffle“ ist dem großen Jimmy Smith, dem Vater aller modernen Organisten, gewidmet.

Ein anderes Stück, was ich morgens schrieb, war **„Mary Bing’s Boogie“**. Mary Bing war ein kleines Mädchen, was zu jener Zeit circa zwei Jahre alt war. Sie ist die Tochter meiner Freunde Diana Quick, einer Schauspielerin, die in London viel Theater spielt, einer Freundin der Familie seit Jahren, und Bill Nighy, eines Schauspielers, der dieser Tage ebenfalls viel beschäftigt wird. Immer, wenn ich in London war, luden sie mich ein, bei ihnen zu wohnen. Sie hatten auch ein Klavier, und ihre kleine Tochter Mary war morgens früh auf und sagte, „Brian, spiel Klavier, ich will tanzen“. Ich habe also was Passendes zum Tanzen gespielt. Sie tanzte dann durch den Raum, die Treppe herauf und wieder herunter und auf den Möbeln. Eine niedliche kleine Lady. Danach holte sie ihr Kindermädchen zum Frühstück. Sie saß im Kindersitz und die Nanny fragte sie, „Also, Mary, was möchtest heute zum Frühstück?“ „Schokolade!“ war meist die erste Antwort. „Nein, das gibt es nicht zum Frühstück. „Gummibärchen, aber nur die gelben“, kam dann als nächstes. Ich schaute mir das an und amüsierte mich köstlich. Da sie in Camden Town wohnten, hielt ich „Get on down, Camden Town“, für durchaus angemessen. Während ich in der Schweiz war, kam mir das Kind wieder in den Sinn, und so entstand das Stück dann.

Dick Morrissey spielte in den 60er Jahren in einer Band namens If, später dann mit Jim Mullen. Ich habe beide Bands leider nie live gesehen. Sie waren sicher großartig. Er war erst 17, als er eines Tages in den Pub schlenderte, in dem ich spielte. Das war in der Old Street in der Innenstadt von London, das werde ich nie vergessen. Er fragte mich, ob er mitmachen könne. Ich schaute ihn an und fragte, „Was würdest Du denn gern spielen?“ Es war etwas von Wes Montgomery oder so in der Art, jedenfalls ein schöner Standard. Er öffnete seine Koffer, nahm sein Saxophon heraus und spielte, und er war ganz ausgezeichnet, schon mit 17 Jahren. Ich war schwer beeindruckt. Seit dieser Zeit sind wir Freunde.



a division of



(Andrea Jonischkies, aus einem Interview mit Brian Auger im Juli 2009)

Tracklist:

CD 1: „Here And Now“

1. The Hurricane
2. Call Me
3. Downtop Hookup
4. Heart Of The Hunter
5. The Seeker
6. They Say Nothing Lasts Forever
7. Happiness Is Just Around The Bend
8. Let's Keep This Love Together
9. Brian
10. Night Train To Nowhere
11. Downtown Hookup (Demo Version)
12. Searchin' For Your Love (Demo Version)
13. You're Breaking My Heart (Demo Version)

CD 2: „Keys To The Heart“

1. Pacific Coast Highway
2. Sundown
3. Blue Note Shuffle
4. Pools
5. The Stork
6. Mary Bing's Boogie
7. Forget Me Not
8. If You're Going To The City (Bonus Track)
9. Sea Of Tranquility (Bonus Track)